

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Sarah H:

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Human Wave, Lalkuthi

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2014-2015

1. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort ein Jahr gelebt hast und nun zurück bist?

Nach Indien bin ich ziemlich ohne Vorurteile und Erwartungen gekommen, ohne allzu viele Reiseführer gelesen zu haben oder auf das Bild was die Medien von Indien ausstrahlen zu schauen. Dementsprechend würde ich sagen, mein Bild von meinem Gastland hat sich vom ersten Tag meines Besuches an entwickelt, aber natürlich auch in den letzten Monaten noch. Hierbei also gab es keine wirkliche Wendung, man ist einfach immer vertrauter mit dem Land geworden und hat seine Menschen zu Verstehen gelernt.

So ist mir die sehr freundliche und offene Art vieler Inder schon in der ersten Woche begegnet, in der Familie. Das Jahr über sah man sich in seiner Anfangs gemachten Feststellung das gesamte Jahr über nur bestätigt, wenn z.B. ein völlige fremde Frau mir ihren Gepäckträger anbietet um meine schwere Tasche nicht zum Bahnhof tragen zu müssen. Und wieder zurück in Deutschland habe ich dieses Bild immer noch von Indien, da ich solche Situationen hier weniger oft zu erleben meine.

2. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“? (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)

Ich denke ich habe vor allem ein riesen Batzen an Vertrauen zu Leuten gewonnen, an Mut und Zuversicht, dass jeder seine gute Seite hat. Von meinen Schülern habe ich gelernt, dass man selbst in dunklen Situationen lächeln kann und von den Mitarbeitern habe ich gelernt, sich nicht zu sehr zu überanstrengen. ☺

Ich kann ein wenig Bengali, aber viel mehr habe ich gelernt, dass alle Menschen gleich sind. Menschen auf der anderen Seite der Erdkugel denken fast gleich, verhalten sich auch zu 99 % gleich, wir haben denselben Humor und oftmals dieselben Wünsche im Leben! Nun ich dachte da gäbe es noch irgendwelche Unterschiede zwischen Menschen ... einfach aufgrund der Entfernung?? – die sich aber nicht finden ließen!

3. Welche positiven und negativen Ereignisse sind dir im Gedächtnis geblieben?

Das interessante ist, dass mir keine negativen Punkte an dem Projekt erzählt wurden von den damaligen Teamern, ich deshalb ein wenig irritiert war, weil man ja immer zum Abwegen tendiert , - nun jetzt würde ich aber genauso über mein Projekt berichten.

Dennoch möchte ich die positiven Dinge noch mal gerne erwähnen: Eine der tollsten Dinge an meinem Projekt ist die super nette Gastfamilie und das man sich unheimlich frei in das Projekt einbringen kann. Hierdurch kann die Organisation sehr gut von einem profitieren, da man das macht was einem auch liegt.

Dinge die man noch erwähnen, sind z.B. unheimlich gutes Essen, niedriger Kostenaufwand beim Reisen, unheimlich offenen und fröhliche Schüler und auch die Tatsache, dass man nicht alleine, sondern in einer Gruppe von Freiwilligen lebt.

Als ein tolles Erlebnis: ich war ein Tag von Sonnenaufgang bis Untergang mit einer Familie im Slum und habe so den ganzen Tagesablauf mitgelebt. Dinge die ich mir anfangs nicht erklären konnte, wie z.B. ihr Leben ohne Sanitäre Anlage. Über ihren Problemlösung war ich positiv überrascht.

Das Einzige, wo Probleme auftauchen könnten ist, dass man sich eventuell unter den Freiwilligen zu nahe steht. Damit will ich erklären, dass wenn die Gruppe sich nicht allzu gut vorher kannte, ist es auch nicht garantiert, dass man sich immer gut versteht - daraus lernt man aber auch fürs Leben, und wie sagt man doch immer, im Beruf ist es genau so!

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Auf jeden Fall würde ich dieses Projekt weiterempfehlen. Es war eines der schönsten Jahre meines Lebens, und diese Erfahrung sollten noch mehr junge Menschen machen. Aufgrund der willkommenen Haltung der Familie und des Dorfes, ist es sehr einfach sich dort wohl zu fühlen. Zudem ist die Organisation schon erfahren mit der Aufnahme von Freiwilligen, sie sprechen gutes English, das Essen ist nicht scharf...! Einzig ist, dass man von sich selber ein wenig Engagement zeigen muss, da die Arbeit nicht auf einen zukommt, sondern man sie sich praktisch selber aussucht (außer den zwei Unterrichtsstunden am Morgen). Dies hat aber auch den Vorteil, dass man sehr kreativ und frei arbeiten kann.

5. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

Ich denke das Projekt hatte von mir eine relativ zuverlässige Betreuerin und Lehrerin für das Fach Englisch im Morgentutorial. Jedoch brauchte ich aufgrund meines mangelnden Wissens in Bengali anfangs Unterstützung von den anderen Lehrern. Zudem habe ich versucht mich mit den Kindern und ihren Eltern, dem Dorf an sich zu beschäftigen um auch von ihnen das Vertrauen und damit da Vertrauen zu Human Wave zu stärken. Dies gelang mir vielleicht jedoch erst im zweiten Halbjahr. Daneben war ich im Office tätig. Direkt zu tun hatte ich mit vielen Leuten, mit meinen Kollegen in der Schule, mit den anderen Office Mitarbeitern, mit den Schülern und ihren Eltern.

Ich denke meine Kollegen haben meinen Einsatz gut gefunden, die Kinder haben sich auch sehr gefreut, vor allem über die Mal-, und Sportnachmittage. Die Eltern waren vielleicht am Anfang neutral über meine Anwesenheit, was sich aber änderte sobald die Kommunikation aufgrund besserer sprachlicher Fähigkeiten besser funktionierte. Ging es aber um die Durchführung eines Projektes, war man immer auf einen lokalen Lehrer oder Office-Mitarbeiter angewiesen, da man nicht den besten Bauarbeiter oder das günstigste Geschäft im Dorf kannte.

6. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Ich war sehr zufrieden mit meiner Arbeit und ihren Bedingungen. Hauptsächlich deshalb, da man sich die Arbeit über den Tag verteilt selbst einteilen kann. Dies heißt, war man z.B. sehr müde, erledigt man die Schreibarbeit im Office eben eine Stunden später.

7. Wie bewertest du deine Unterbringung? Hat dir etwas gefehlt?

Meine Unterbringung ist super, klasse, nichts dran aussetzen und mir hat nichts gefehlt!

8. Wie siehst du nun dein Heimatland? Inwieweit hat sich deine Betrachtungsweise aufgrund deines Langzeitdienstes im Ausland geändert?

In der Einstellung zu Deutschland hat sich tatsächlich etwas verändert. Vorher habe ich nie groß darüber nachgedacht, ob ich jetzt Deutschland gut oder schlecht finde. Natürlich war mir bewusst, dass ich Glück hatte im sog. „Westen“ geboren zu sein, hinsichtlich des Lebenswertes. Dass sich die Generation meiner Eltern sogar Teils wegen unserer dunklen Vergangenheit Schämte, deutsch zu sein, lag mir ebenfalls noch im Hinterkopf. In Indien wurde mir dann aber noch mal klar, wie gut unser Sozialnetz eigentlich ist, sowie vor allem die kostenlose Bildung, die Indien einfach bereits für die Mittelschicht unbezahlbar ist. Ständig wurde mir gesagt, was für ein gutes Land wir sind. Natürlich muss man die Kommentare dann noch für sich auswerten, Nach meinem Jahr in Indien, wo ich sah, dass man der Armut nicht automatisch mit Bildung entfliehen kann, da die einfach zu viel kostet, bin ich nicht nur froh in Deutschland geboren zu sein, viel mehr bin ich auch ein wenig stolz auf unser Land, dass wir es geschafft haben diese Sozialreformen umzusetzen und bereit sind hohe Steuern zu zahlen, wovon dann kostenfreie Bildung, Gesundheit, Rente allen wieder zugutekommt.

9. Wie war dein Verhältnis zum SCI während deines Freiwilligendienstes? Wodurch hat es sich ausgezeichnet?

Ich denke der SCI war etwas, wo man ein wenig Stütze bekam, oder man zumindest die Möglichkeit hatte jemanden heran zu zuziehen, sollte man in Schwierigkeiten geraten.

10. Wie war dein Verhältnis zu deiner Partnerorganisation? Wodurch hat es sich ausgezeichnet?

Das Verhältnis zu Human Wave war gut, für mich hatte es nie ein Problem gegeben. Ich wurde sehr herzlich in den Mitarbeiterkreis im Büro aufgenommen und fühlte mich immer akzeptiert und willkommen :) Da mein Gastvater auch gleichzeitig das Oberhaupt der Organisation da stellt, konnte man alles immer entspannt beim Abendbrot bereden.

11. Hattest du im SCI und in der Partnerorganisation für dich zuständige Mentorinnen? Hat die Zusammenarbeit mit diesen gut geklappt? Wie denkst du über die Idee einer Mentorin oder eines Mentors?

Ich hatte Anna als Mentorin die mir dann und wann Tipps gaben hatte und wir uns regelmäßig auf dem Laufenden hielten. Hatte ich doch mal Zweifel, hatte sie sofort eine mail für mich und zeigte großes Verständnis. Ich finde die Idee der Mentorin/ des Mentors eine schöne Idee und wäre auch bereit selber die nächste Generation als Mentorin zu unterstützen. Vorort wusste ich bis vor kurzem gar nicht, wer und dass da noch jemand zuständig war, was mich aber auch nicht störte.

12. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Ich werde in Freiburg Umweltnaturwissenschaften studieren, mit Nebenfach Hydrologie. Ich denke bei der Wahl des Nebenfaches hat mich die grauenhafte Schmutzigkeit es Ganges beeinflusst....:p In meiner Zukunft möchte ich mich für eine Bewahrung der Natur unserer Erde einsetzen wovon die Menschheit dann ja wieder profitiert.

13. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Ich habe Freude daran gefunden für andere Menschen da zu sein. Auch aber ist zu erwähnen, dass man dadurch für sich selber auch viel Profitiert. So könnte ich mir vorstellen in der restlichen Zeit vor dem Studium oder generell mit den Flüchtlingen zu arbeiten. Auch im SCI wäre ich gerne noch tätig. Sollte mein Studium mich nicht zu sehr belasten, würde ich gerne an weiteren Veranstaltungen teilnehmen oder mich zu Teamerin ausbilden lassen.

14. Was ich noch loswerden will:

Viele lieben Dank, an Sandra und Lisa aber auch an alle Teamer/innere und Freiwillige, dass dieser Freiwilligendienst in dieser Form möglich ist. Es war bislang das schönste Jahr meines Lebens!